

ordnungsgemäß betriebenen Buchhandel gesprochen worden. Es kann unmöglich so weiter gehen, soll es vermieden werden, daß der künstlerische Buchhandel an diesem Massenandrang erstickt. Der Gesamtbuchhandel, insonderheit seine oberste Vertretung, der Börsenverein, muß sich unverzüglich mit der Frage beschäftigen und darüber klar werden, welche Richtung er einschlagen will.

Der deutsche Buchhandel hat sich mit Vorliebe als Kulturträger betrachtet und bezeichnet. Soll das nicht zu einem inhaltlosen Schlagwort werden, so muß sich Verlag und Sortiment darauf besinnen, welche Bahnen in der neuen Zeit einzuhalten sind. Wir stehen am Scheidewege, links läuft die breite Straße der Entwicklung in freihändlerischen Bahnen, rechts der schmale Weg des künstlerischen Ausbaues. Eine große Verantwortung ruht auf den Schultern der Führer. Sie zu tragen kann nur die eigene, unumstößliche Überzeugung stark machen. Was unserer lieben, deutschen Buchhandel so groß, so weltumspannend gemacht hat, das war nicht die kapitalistische Richtung, die den Buchhändler zum Bücherhändler, das Buch zur Fabrikware macht, sondern die Hingabe des ganzen Selbst an die Herausgabe und an die Verbreitung des guten Buches, an die bienenfleißige, stille, unermüdete Arbeit im Dienst von Wissenschaft und Kunst, vielfach unter Hintanzetzung wirtschaftlicher Erfolge. Zu Reichtümern, die Moten und Rost fressen, hat es der künstlerische Buchhandel nicht gebracht, aber es hat ihm nie gefehlt an leuchtenden Vorbildern vornehmer Denkungsart, gewissenhaften Verwaltern des anvertrauten Pfandes, die, beglückt und geadelt von dem Gefühl innerer Befriedigung, in Wahrheit Anspruch auf den Ehrennamen eines deutschen Kulturträgers erheben durften. Soll dieser festgefügte, stolze Bau, der der Welt Anerkennung und Reid allzeit gefunden hat, auseinandergezogen werden zu einer Siedelung, in der alle Möglichen und alles Mögliche eine gastliche Unterkunft finden? Gewiß liegt etwas Verlockendes in dem Gedanken, eine umfassende Vertretung aller mit dem Buch als Handelsware in Verbindung stehender Kreise zu bilden, aber auf der andern Seite steht riesengroß das Gespenst, daß eine solche Erweiterung einer Verwässerung der Ziele gleichkommt und letzten Endes das Aufgehen des Buches in den Begriff der kaufmännischen Ware bedeutet. Damit unlöslich verbunden ist die Preisgabe des Grundsatzes vom festen Ladenpreis. Wenn heute der Verlag sich zu der allgemeinen Behauptung versteigt, am festen Ladenpreis kein Interesse zu haben, so ist das nichts anderes als ein glatter Trugschluß. Mit dem gleichen Recht könnte das Sortiment diesen Satz für sich in Anspruch nehmen. Denn lenkt der deutsche Buchhandel in die Bahnen der freihändlerischen Entwicklung ein, so ist damit allen kleinen und mittleren Betrieben, Verlag wie Sortiment, das Todesurteil gesprochen. Der deutsche Buchhandel der Zukunft wird dann ein rein kaufmännisches Unternehmen, in dem es nur noch Großfabrikanten und Großhändler gibt. Niemals mehr wird sich dann der Großhändler von Fabrikanten die Preise und die Gewinnspannen vorschreiben lassen, sondern die Regelung wird nach allgemein kaufmännischen Grundsätzen erfolgen. Es gibt dann nur noch einen Fabrikpreis und einen vom Handel herauszurechnenden Verkaufspreis, der nach den örtlichen Unterverhältnissen verschieden sein wird. Dabei kommen alle kleinen und mittleren Verleger so gut unter die Räder, wie die so gearteten Sortimenten. Übrig bleiben eine kapitalistische Fabrikation und ein ebensolcher Handel; die sämtlichen »Kulturträger« sind zum Teufel bzw. vor die Hunde gegangen. Der deutsche Buchhandel ist erledigt, herabgedrückt auf die Stufe des Bücherhandels im Ausland und bald darunter gesunken, weil ihm das Großkapital fehlen wird. So stellen sich die Entwicklungsmöglichkeiten im Kopfe Ihres Berichterstatters dar. Deshalb wird er, solange er, vom Vertrauen seiner Berufsgenossen getragen, an der Spitze des Preisvereins steht, mit aller Kraft dafür eintreten, daß der künstlerische Ausbau, wenn möglich in verschärfter Form, beibehalten wird. Nicht zehntausend neuer Betten wollen wir ausschlagen, die binnen kurzem unsere, mit unendlicher Mühe gereinigten Lagerstätten wieder verkauft und verwandt haben, sondern von den vorhandenen zehntausend noch so viele abbauen, daß für die verbleibenden Luft und Licht zu

einem gesunden Leben gewährleistet werden. Der Börsenverein ist und bleibt die Vertretung des deutschen Buchhandels, mögen sich ruhig neben ihm andere Fachverbände aufstun, sie sind niemals in der Lage, das Schwergewicht zu verschieben, die ausschlaggebende Bedeutung zu beseitigen, solange die alte bewährte Überlieferung erhalten bleibt. Jede Regierung, die darüber hinwegsehen wollte, würde zum bewußten Totengräber des deutschen Geistes und seines Einflusses in der Welt, des einzigen Gutes, das uns kein Feind zu rauben vermag und das berufen ist, unser geliebtes Vaterland aus seiner tiefsten Erniedrigung wieder emporzuleiten zu dem ihm gebührenden Einfluß in der Weltgeschichte und dem Weltgeschick. Freimachen müssen wir uns von den elenden Schlagwörtern des Tagessozialismus, der nichts anderes ist, als die Befriedigung von Parteimachtgelüsten und brutaler, tierischer Instinkte. Der wahre Sozialismus ist allzeit der reine Inhalt des Deutschgedankens in der Welt gewesen und wird es immer bleiben.

Insbondere wollen wir Rheinländer ungetrennt von unserem lieben Vaterlande bleiben. Wir verkaufen nicht unser angestammtes und unberäuerliches Deutschtum für ein Pfenningericht, um später, abgeschnitten von unserem Stamme, zu verkrüppeln im fremden Frondienst. Wir steifen die deutschen Nacken und tragen mit unseren Brüdern, was getragen werden muß, in dem felsenfesten Bewußtsein, es kommt die Zeit, die das Geibel'sche Wort doch wahr macht, daß am deutschen Wesen noch einmal die Welt genesen wird. Verhüllt ein fast undurchdringlich scheinendes Dunkel auch jetzt den Weg, er wird wieder klar werden, weil es eine Naturnotwendigkeit ist. Nur diese unumstößliche Überzeugung und innere Gewißheit können uns die Kräfte stärken und uns vor dem endgültigen Zusammenbruch bewahren. Hindurch und hinauf, das sei unser Lösungswort, treudeutsch und getreu unserm geliebten, künstlerischen Buchhandel.

Mülheim (Ruhr), am 13. Juli 1919.

Max Röder.

Internationale Statistik der geistigen Produktion im Jahre 1917.

(Übersetzung aus »Le Droit d'Auteur« (Bern)
vom 15. Dezember 1918.)

Einleitung.

Das Jahr 1917 ging demjenigen der Lösung der schweren Weltkrise voraus. Dies will besagen, daß es ein Jahr des Übergangs, der Erwartung war. Es herrschte ein Zustand seelischer Beklemmung und Unfreiheit. Diese schwere und drückende Atmosphäre konnte dem Aufblühen der geistigen Produktion nicht günstig sein. So ist diese denn auch in allen Staaten, mit Ausnahme von Ungarn, den Niederlanden und der Schweiz zurückgegangen, hauptsächlich jedoch in allen großen Ländern mit bedeutender Produktion.

Der Ausfall an Werken muß noch anderen, greifbareren Ursachen zugeschrieben werden. Die Verlagsunternehmungen wurden durch die wachsenden Schwierigkeiten gehemmt, die sich der Beschaffung der Rohstoffe, namentlich des Papiers, entgegenstellten, dessen Preise überall das dreifache, vierfache, ja das sechsfache dessen betragen, was sie vor 1914 ausmachten. In mehreren Ländern wurde das Papier nur nach Kontingenten zugeteilt, die von den Behörden nach notgedrungenen empirischen und willkürlichen Methoden festgesetzt wurden, worunter der Verlagsbuchhandel ganz besonders gelitten hat. Da die Löhne durchweg erhöht werden mußten, erlitten die Kosten für Satz, Druck und Einband eine starke Steigerung. So war es unvermeidlich, daß die geistige Nahrung sich, wenn nicht im gleichen, so doch in annäherndem Verhältnis verteuerte. Andererseits begegnete der Vertrieb der Werke unvorhergesehenen Hindernissen. Nennen wir zuerst die Unerfahrenheit der Hilfskräfte, namentlich der vielen Frauen, welche die zu den Fahnen gerufenen Buchhandlungsgehilfen ersetzen mußten, dann die strenge Aufsicht der Zensur, die Verkaufs- oder Ausfuhrverbote, schließlich die enorme Erhöhung der Pack- und Frachtkosten.

Ohne jeden Zweifel ist das Buch mehr als früher als ein echter Freund im Kreise der Häuslichkeit und